



KEYSTONE UND SCI SCHWEIZ (ANNA ROHRER, SCHWEIZ)

Die helfenden Hände von Freiwilligen werden nicht nur im Ausland geschätzt. Auch im Schweizer Tourismus ist man auf Freiwilligenarbeit angewiesen.

FREIWILLIGENARBEIT UND TOURISMUS, EINE PAARUNG MIT WIN-WIN-POTENZIAL

Ohne Lohn arbeiten, wer macht denn so etwas?! – Erstaunlich viele, und das ist gut so. Denn ohne das Engagement der freiwilligen Helfer könnten viele Events und soziale oder ökologische Projekte nicht durchgeführt werden.

Es gibt unzählige Anlässe und touristische Angebote, bei denen Freiwillige mithelfen. In der Stadt Luzern beispielsweise kümmern sich Freiwillige als «Friendly Hosts» um Touristen; auf dem Stanserhorn erklären ehrenamtliche «Ranger» den Gästen die Tier- und Pflanzenwelt. Ob Seeüberquerung, Marathon oder Openair – ohne die Unterstützung von Freiwilligen würde vieles auf der Strecke bleiben. Vor allem die Verpflegung.

Wie eine Studie der Hochschule Luzern zeigt, arbeiten freiwillige Helfer an Sport- und Kulturereignissen vor allem in den Bereichen «Besucher- und Teilnehmerinformation» sowie «Festwirtschaft/Verpflegung». Die Pflege des Netzes an ehrenamtlichen und freiwilligen Helfern sei eine sehr wichtige Aufgabe der Tourismusdestinationen. Ohne Freiwilligenarbeit müsste das touristische Angebot ausgedünnt werden. Destinationen würden an Attraktivität verlieren.

Wie das Forscherteam unter der Leitung von Urs Wagenseil herausfand, gibt es drei Hauptgründe für den unbezahlten Arbeitseifer: Freude an der Tätigkeit, die Möglichkeit, an einem besonderen Ereignis teilzunehmen und das persönliche Interesse am Thema der Veranstaltung. Nur ein Drittel der Freiwilligen sind Einheimische. Das Gros der Helfenden sind Menschen, die sich mit dem Eventthema, einem Mitwirken oder dem Durchführungsort verbunden fühlen. Wobei der Anteil an Stammgästen, die sich freiwillig an ihrem Feriennort engagieren, mit acht Prozent eher klein ausfällt.

Für eine Destination könnte das eine Chance sein, aus freiwillig Helfenden neue Stammgäste zu gewinnen. Solche, die gerne am Erfolg der Region mitarbeiten und auch gleich selber noch für Wertschöpfung sorgen.

Elefantenbabys «schöpfeln», den Kakaobauern helfen und Wale zählen

Dass Gäste dafür zahlen, mitarbeiten zu dürfen, ist längst kein abwegiger Gedanke mehr. Im Gegenteil, der Voluntourismus – eine Wortkombination aus Volunteer und Tourism – ist ein Nischensektor des Fremdenverkehrs, der weltweit wächst. Wie der Name vermuten lässt, sind Voluntourismus-Angebote eine Mischung aus Ferienreise und Arbeitseinsatz. Sie ermöglichen dem Reisenden, ein Land, seine Bewohner, die Natur und Kultur aus einem anderen Blickwinkel zu erleben als allgemein üblich. Gleichzeitig erhält der Reisende die Chance, ein Abenteuer zu erleben und seinen Ferien etwas Sinnhaftes zu geben. Sei es, indem er in Bolivien den Kakaobauern bei der Ernte hilft oder auf Fidschi als tauchender Volontär am Schutz der Unterwasser-Naturreservate mitwirkt. Ob Geparden erforschen in Namibia, Wale zählen in Kanada oder Elefantenbabys pflegen in Thailand – das sind Erlebnisse, für die Reisende gerne auch in die Tasche greifen. Die Preise variieren je nach Projekt und Land sehr stark und können zwischen ein paar hundert und mehreren tausend Franken für zwei Wochen betragen.

«Viele Sozial-, Natur- und Tierschutzprojekte finanzieren sich über Volunteering-Einsätze», weiss Matthias Leisinger. Er ist Leiter des Bereichs Corporate Responsibility bei Kuoni. Voluntourismus sei zwar ein Randprodukt, aber ein sehr beratungsintensives. «Die Information der Kunden vor ihrem Einsatz ist enorm wichtig. Je nach Projekt und Land wohnen die Freiwilligen bei einheimischen Familien oder in der freien Natur. Sie müssen wissen, was auf sie zukommt in Bezug auf Klima, Kultur, Unterkunft, Verpflegung und hygienische Bedingungen. Und sie müssen wissen, welche Arbeitsleistung von ihnen erwartet wird. Nur Geparden streicheln oder Elefantenbabys schöpfeln, gibt es nicht. Man muss auch beim Misten anpacken», sagt Matthias Leisinger.

Noch grösser als bei Tierschutzprojekten sei der Abklärungs- und Erklärungsbedarf bei sozialen Einsätzen. Viele Freiwillige möchten in einem Kinderheim arbeiten, Englisch unterrichten oder sich um Kranke und Betagte kümmern. Dies sei ein sensibler Bereich, findet Matthias Leisinger. «In sozialen Projekten braucht es eine gewisse Kontinuität und Sicherheit.» Die Einsätze müssten mindestens drei Monate dauern, um den Menschen vor Ort einen Nutzen zu bringen. «Stellen Sie sich vor, Sie wären ein Kind und hätten alle zwei Wochen eine neue Englischlehrerin. Das verunsichert nur.» Zudem müssen die Freiwilligen vor ihrem sozialen Engagement genau überprüft werden. Schliesslich sei es etwas anderes, ob man bei einer Ernte

helfe, Tiere versorge oder sich um bedürftige Menschen und kleine Kinder kümmere. Auch gehe es darum, Kinder vor Menschen zu schützen, die auf der Suche nach sexuellen Kontakten zu Minderjährigen sind.

Dies ist der Grund, warum das Reiseunternehmen Hotelplan Suisse aus Prinzip keine Voluntourismus-Angebote mit Bezug zu Kindern anbietet. «Unser Mutterhaus Migros und auch wir sind der Meinung, dass man für soziale Einsätze nicht zwingend ins Ausland reisen muss. Auch in der Schweiz sind zahlreiche Vereine und Organisationen auf das Engagement von Freiwilligen angewiesen», sagt Anja Dobes, Corporate Communication & Sustainability, Hotelplan Suisse. Zu finden sind Anbieter von Freiwilligenarbeit in der Schweiz unter anderem bei der Dachorganisation Benevol (www.benevol.ch).

Das Reiseunternehmen Kuoni nimmt seine Verantwortung zum Schutz der Kinder in Voluntourismus-Projekten wahr, indem es nur mit ausgewählten Partnern zusammenarbeitet, die Volontäre gut überprüfen. Zudem ist Matthias Leisinger im Beirat von «fairunterwegs». Diese Organisation setzt sich neben anderem für Massnahmen zum Schutz von Kindern vor Ausbeutung im Tourismus ein. Es gehe aber nicht nur darum, die lokale Bevölkerung vor übergriffigen Freiwilligen zu schützen. Auch die Helfer gilt es, vor Ausnützung zu bewahren. So gebe es Länder, in denen Freiwillige dafür bezahlen, am Bau von Waisenhäusern mitwirken zu dürfen. Allerdings bestehe dort gar kein Bedarf

mehr an Waisenhäusern. Um die Illusion für die arbeitenden Touristen aufrecht- und den Geldstrom am Fließen zu erhalten, würden Kinder aus intakten Familien als Waisen präsentiert. Um solche Machenschaften zu verhindern, sollen Freiwillige Organisationen unterstützen, die nach den Intermundo-Qualitätsstandards arbeiten.

Wegen ihrer Kombination von Abenteuerreisen und Freiwilligenarbeit geraten Voluntourismus-Angebote oft in Kritik, oberflächlich zu sein. Wer sich vertieft und längerfristig engagieren möchte, für den gibt es die Möglichkeit der klassischen Volontär-Einsätze in Workcamps oder bis zu einjährigen Praktika. Eine Organisation, die darin viel Erfahrung hat, ist die SCI (Service Civil International). Seit 95 Jahren vermittelt SCI Freiwillige zu Einsätzen in der Schweiz und im Ausland. Mehrheitlich sind es junge Leute, die nach dem Studium oder zwischen zwei Jobs einen Freiwilligeneinsatz leisten. Simone Thommen, Projektkoordinatorin bei Workcamp Switzerland, hat festgestellt, dass sich zunehmend auch ältere Semester für Freiwilligenarbeit interessieren. Sie möchten eine Auszeit vom Job sinnvoll nutzen, sich nach einer Lebenskrise neu orientieren oder einfach etwas Neues tun und erleben. Beliebte Einsatzgebiete sind dafür kurzzeit Island und Indien.

Landschaftspflege und Teambuilding made in Switzerland

Dass Menschen bereit sind, auch in der Schweiz Freiwilligendienst zu leisten und dafür zu bezahlen, weiss man bei Schweiz Tourismus spätestens seit dem 1. April 2009. Damals schickte die Tourismusmarketingorganisation die Narren mit dem «Felsenputzer»-Scherz in den April. Der Aufruf, sich in der Schweiz als Helfer zum Abwischen der von Vögeln verunreinigten Berge zu melden, sorgte weltweit für grosse Beachtung. Insgesamt ist der Spot zur Kampagne über 100 Millionen Mal angeschaut worden. Inners 24 Stunden haben sich 36.223 Menschen auf die Stelle als Felsenputzer gemeldet. Als Reaktion auf die grosse Nachfrage machten die Touristiker in Engelberg Ernst. Flugs lancierten sie ein Felsenputzer-Angebot, das rege gebucht wurde. Das Package kostete, je nach Alter, zwischen 105 und 165 Franken. Im Preis enthalten waren die



Benützung der Brunni-Bahnen Engelberg, ein Maultiertrekking, Verpflegung in der Brunnihütte, Benützung des Kitzelpfades und der Wellness am Berg, die Miete fürs Klettermaterial und natürlich das betreute Felsenputzen.

«Schweiz Tourismus prüft stets die Erschliessung und Entwicklung neuer Nachfrage-segmente und touristischer Nischen», sagt Daniela Bär, Leiterin Corporate Communication. «Im Fokus stehen mittelfristig neue hybride Tourismusformen wie Volunteering, aber auch Well Aging oder Bildungsferien. Hier trifft traditioneller Tourismus auf eine Ergänzungs-

«Viele soziale, tier- und naturschützerische Projekte finanzieren sich über zahlende Volontäre.»

Matthias Leisinger, Corporate Responsibility, Kuoni

aktivität wie eben beispielsweise Freiwilligenarbeit. In der globalisierten und urbanisierten Welt entstehe eine neue Sehnsucht nach Sinn und Werten. Immer mehr Gäste seien bereit, Geld auszugeben, um landwirtschaftlich, umwelt- oder tierschützerisch tätig zu sein. «Man wünscht sich in seinen Ferien eine sinnvolle Tätigkeit, die zu Selbsterkenntnis und -findung führt – und für solche Angebote ist man bereit zu bezahlen», ist Daniela Bär überzeugt.

Sinn- und wertvolle Arbeit gibt es in der Schweiz genug: Alpweiden pflegen, Trockenmauern bauen, Auen renaturieren, Wanderwege unterhalten. Neben Privatpersonen entdecken immer mehr Firmen Freiwilligen-Einsätze für sich. Kuoni vermittelt seinen Kunden daher nicht nur Volunteering-Aufenthalte in aller Welt, sondern organisiert auch Firmen-Arbeitstage.

«Wir haben 2014 zum ersten Mal einen solchen Tag für unsere eigenen Mitarbeitenden organisiert», sagt Matthias Leisinger, Verantwortlicher Corporate Responsibility bei Kuoni. Anfangs hätte man die Mitarbeitenden etwas motivieren müssen, sich für den Arbeitstag beim Bergwaldprojekt von Naturpark Schweiz einzutragen. Es wusste eben keiner so genau, was auf ihn zukommen würde. «Gut 30 Mitarbeitende nahmen teil. Alle waren mit Begeisterung dabei», sagt Matthias Leisinger. Dieses Jahr konnte der Tag mit über 40 Mitarbeitenden durchgeführt werden; viele davon waren Repeater. «Der Freiwilligentag ist für uns eine gute Gelegenheit, Mitarbeitende zusammenzubringen, die sonst kaum Kontakt zueinander haben.» Das gemeinsame Erlebnis in der Natur, die körperliche Arbeit und das gute Gefühl, etwas Sinnvolles gemacht zu haben, das man sehen und anfassen kann, schweisse zusammen.

Diesen teambuildenden Effekt kennt man auch bei der Ems-Chemie in Domat/Ems. Hier werden Lernende seit 40 Jahren zu Freiwilligeneinsätzen motiviert. Dieses Jahr arbeiteten 45 Jugendliche eine Woche lang in Brigels, wo sie Wanderwege erneuerten und Markierungen anbrachten. Insgesamt leisteten sie 200 Mann-Tage Arbeit, so viel, wie ein Gemeindefunktionär in einem Jahr. Für die Lernenden ist der gemeinnützige Einsatz ein Lehrstück in Sachen Teamwork und sozialer Verantwortung.

Maurus Achermann von SCI Switzerland bringt es auf den Punkt: «Freiwilligenarbeit ist ein wichtiges Element jeder Gesellschaft. Dabei ist nicht nur die Arbeitsleistung relevant, sondern auch der Lernprozess seitens der Freiwilligen.» Wo könnte man Sozialkompetenzen besser lernen als bei einem freiwilligen Einsatz? Ricarda Frei

Die Studie «Freiwilliges und ehrenamtliches Engagement im Tourismus» steht zum Herunterladen bereit unter: www.hslu.ch/freiwilliges-engagement-tourismus

FREIWILLIGE WILLKOMMEN

Weltweit gibt es unzählige Organisationen, die Freiwilligeneinsätze vermitteln. Für jede Altersgruppe und jedes Interesse ist etwas dabei. Hier eine kleine Auswahl an Kontaktstellen und Vermittlern in der Schweiz.

Workcamp Switzerland

Dieser Verein organisiert seit 2004 zweiwöchige Camps wie auch Langzeiteinsätze ab einem Monat in der Schweiz und im Ausland. Workcamp Switzerland arbeitet nach Intermundo-Qualitätsstandards und ist Mitglied der «Alliance of European Voluntary Service Organisations», einem Netzwerk von Workcamp-Organisationen aus 29 Ländern.

www.workcamp.ch

SCI Schweiz

Der SCI (Service Civil International) ist eine der grössten internationalen Freiwilligenorganisationen. Seit 1920 fördert der SCI den interkulturellen Austausch und gemeinnützige Projekte auf der ganzen Welt. Auch der SCI arbeitet nach Intermundo-Qualitätsstandards.

www.scich.org

fairunterwegs

Hinter diesem Reiseportal steht der Arbeitskreis Tourismus & Entwicklung Basel. Diese Organisation setzt sich unter anderem für die sogenannte personelle Entwicklungszusammenarbeit (Workcamps und Praktikumseinsätze) ein.

www.fairunterwegs.org

Neues Fruchtsaft-Sortiment
Exklusiv für die Gastronomie!

vitella

- hochwertig
- reich an Vitamin C
- 100 % Fruchtsaft aus Konzentrat

Bischofszell Nahrungsmittel AG / Culinarium / Industriestrasse 1 / 9220 Bischofszell / Telefon +41 (0)71 424 92 92
www.bina.ch / www.culinarium-online.ch / www.zukunftstraeger.ch